

BERND SCHRÖDER

# Religionspädagogische Ökumenik

*Praktische Theologie  
in Geschichte und Gegenwart*  
40

---

**Mohr Siebeck**

# Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von

Christian Albrecht (München), Tobias Braune-Krickau (Greifswald),  
Stefanie Lorenzen (Bamberg) und Bernd Schröder (Göttingen)

40





Bernd Schröder

# Religionspädagogische Ökumenik

Weltweites polyzentrisch-plurales Christentum  
als Bildungsreligion

Mohr Siebeck

BERND SCHRÖDER, geboren 1965; Studium der Ev. Theologie und der Judaistik in Münster, Heidelberg, Jerusalem („Studium in Israel“) und Berlin; 1992–1995 Vikariat in der Ev. Kirche von Westfalen; Promotion 1994, 1995–2001 wiss. Assistent in Halle/S. und Münster, 2000 Habilitation; 2001–2011 Professor für Religionspädagogik an der Universität des Saarlandes, Saarbrücken; seit 2011 Professor für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Religionspädagogik und Bildungsforschung an der Theologischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen; seit 2013 geschäftsführender Co-Herausgeber des „International Journal of Practical Theology“; 2017–2019 Vorsitzender des Evangelisch-Theologischen Fakultätentages; seit 2022 Mitglied im Steuerungsboard des Kammernetzwerkes der EKD.  
orcid.org/0000-0002-2707-9068

ISBN 978-3-16-162222-9 /eISBN 978-3-16-162223-6  
DOI 10.1628/978-3-16-162223-6

ISSN 1862-8958 /eISSN 2569-4219 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Printed in Germany.

## Vorwort

Neben „(religiöser) Bildung“ und „Heterogenität, Intersektionalität und Inklusion“ sind in den letzten Jahren u.a. „Ökumene“ und „Globalisierung“ zu konzeptuellen Begriffen der deutschsprachigen Religionspädagogik geworden, die grundlegende Herausforderungen anzeigen.

Dieses Buch greift diese Begriffe auf, verbindet sie und fragt: Welche Rolle spielen Sozialisation, Erziehung und Unterricht in verschiedenen Denominationen des weltweiten Christentums, also in der Ökumene im doppelten Sinne des Erdkreises und der Christenheit? Und darüber hinaus: Kann man das Christentum, das sich in eine Vielzahl von Konfessionen und Konfessionskulturen ausdifferenziert und in eine Vielzahl von Kontexten enkulturiert, als Bildungsreligion bezeichnen?

Auf der Suche nach Antworten schreitet der Band eine Auswahl an nationalen Kontexten und Konfessionen aus allen Erdteilen – Afrika, Amerika, Asien, Australien und Ozeanien sowie Europa – ab und beleuchtet die Praktiken wie die dort wirksamen Leitvorstellungen von einem *Lehren und Lernen unter Inanspruchnahme des Christlichen*. Dabei kommen die unterschiedlichen historischen und politisch-gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso in den Blick wie ein breites Spektrum an Traditionen, Konzeptionen, Lernorten und Vordenkerinnen bzw. Vordenkern. Dies geschieht überwiegend aus der Perspektive einschlägiger Wissenschaften und ihrer zumeist aus Europa oder den USA stammenden Publikationen, nach Möglichkeit jedoch auch (darin dem Impuls etwa postkolonialer Theologie folgende) unter Berücksichtigung von Stimmen aus den jeweiligen Kontexten – beides indes um der Kürze der Darstellung und um des programmatischen Bogens einer „Religionspädagogischen Ökumenik“ willen nur in Abreviatur. Dieses Buch bildet somit eine Entdeckungsreise ab, die den Reichtum (religions-) pädagogisch zu reflektierenden Handelns und entsprechender Konzepte vor Augen stellt. Sie lädt Leserinnen und Leser ein, die hier exemplarisch gewählten Konstellationen besser zu verstehen und noch weitere in den Blick zu nehmen.

Auch wenn konfessionskundliche Einordnungen und ökumenische Verständigungsprozesse immer wieder anklingen, geht es hier weder um eine Konfessionskunde für Religionspädagoginnen und -pädagogen noch um Rechenschaft über den Stand ökumenischer Annäherung. Leitend ist vielmehr das Anliegen einer religionspädagogischen Horizonterweiterung – hin zum Christentum als einer weltweit verbreiteten, verschiedene Zentren bildenden Religion, hin zur

Fülle der Konfessionen und kontextuellen Lesarten des Christlichen, die weit hinausgehen über den im deutschsprachigen Raum vertrauten und dominierenden Unterschied zwischen evangelischem und katholischem Christentum, hin zur Vielzahl der Lernorte und Bildungsvorstellungen, die sich im Laufe der Geschichte herauskristallisiert haben und mit unterschiedlichem Gewicht zum Tragen kommen.

Das Interesse an einer solchen religionspädagogischen Ökumenik richtet sich weder gegen interreligiöse Lernprozesse und Kooperationen noch gegen diskursive Auseinandersetzungen mit nicht-religiösen Weltanschauungen. Es markiert eher die Unaufgebbarkeit und Unabgeschlossenheit innerchristlicher Verständigung über Bildung (einschließlich Erziehung, Unterricht und Sozialisation) als Praxis, die aus dem christlichen Glauben heraus freigesetzt wird.

Wie wichtig die Praxis der Bildung und die Verständigung darüber für die verschiedenen Christentümer und als Medium ökumenischen Lernens ist, soll dadurch symbolisiert werden, dass dieses Buch im Jahr des 75-jährigen Bestehens des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) erscheint.

Göttingen/Hildesheim, Pfingsten 2022

# Inhaltsverzeichnis

§ 1 Einleitung.....	1
1. Christentum als „Bildungsreligion“? .....	1
2. Mögliche Erkenntnisgewinne .....	4
3. Vorgehen und Aufriss .....	9
§ 2 Naher Osten: Israel/Palästina	
Fokus: Jerusalem als ökumenischer Kosmos.....	11
1. Historische und religiöse Kontexte.....	11
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen.....	15
3. Bildung und die Christentümer in Israel/Palästina.....	16
<i>Impulsgeber: Johann Ludwig Schneller</i> .....	17
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	21
<i>Impulsgeber: Jacobus Schoneveld</i> .....	21
5. Bündelung – Akzent: Schule in kirchlicher Trägerschaft.....	22
§ 3 Naher Osten: Syrien/Südosttürkei	
Fokus: Syrische Christentümer orthodoxer, orientalischer und unierter Prägung.....	25
1. Historischer und politischer Kontext .....	25
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen.....	30
3. Bildung und das syrische Christentum .....	31
<i>Impulsgeber: Ibas von Edessa</i> .....	31
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	33
<i>Impulsgeber: Josef Önder</i> .....	34
5. Bündelung – Akzent: Liturgie als Lernort und Lernziel .....	35



§ 4 Afrika: Ägypten	
Fokus: Koptisch-Orthodoxe Kirche.....	37
1. Historische und politische Kontexte .....	37
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen.....	42
3. Bildung und das koptische Christentum .....	42
<i>Impulsgeberin: Katechetenschule von Alexandrien</i> .....	43
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	46
<i>Impulsgeber: Habib Girgis</i> .....	46
5. Bündelung – Akzent: Sonntagsschule.....	47
§ 5 Europa: Griechenland und weit mehr	
Fokus: Ökumenisches Patriarchat von Konstantinopel (Griechisch-orthodoxe Kirche).....	49
1. Historische und politische Kontexte .....	49
2. Gesellschaftlich-politische Kontexte und Bildungswesen .....	51
3. Bildung und das griechisch-orthodoxe Christentum.....	54
<i>Impulsgeber: Johannes Chrysostomos</i> .....	54
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	57
<i>Impulsgeber: Anton C. Vrame</i> .....	58
5. Bündelung – Akzent: Ikonen als Bildungseinladung .....	59
§ 6 Europa: Vatikan und das Beispiel Deutschland	
Fokus: Römisch-katholische Kirche.....	63
1. Historische und politische Kontexte .....	63
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen.....	66
3. Bildung und das katholische Christentum .....	70
<i>Impulsgeber: Aurelius Augustinus</i> .....	70
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	73
<i>Impulsgeber: Rudolf Englert</i> .....	76
5. Bündelung – Akzent: Katechismus und Milieubildung .....	77
§ 7 Südamerika: Brasilien	
Fokus: Römisch-katholische Kirche und Pfingstbewegung ....	79
1. Historische und politische Kontexte .....	79
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen.....	82

<i>Impulsgeberin: Societas Jesu und José de Anchieta</i> .....	82
3. Bildung und die Christentümer in Brasilien .....	85
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	88
<i>Impulsgeber: Paulo Freire</i> .....	89
5. Bündelung – Basisgemeinde als Lernort .....	91
§ 8 Europa: England und Commonwealth	
Fokus: Anglikanische Kirche(ngemeinschaft) und „dissenters“ .....	93
1. Historische und politische Kontexte .....	93
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen .....	97
3. Bildung und das anglikanische Christentum.....	100
<i>Impulsgeber: John Wesley</i> .....	100
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	104
<i>Impulsgeber: John M. Hull</i> .....	106
5. Bündelung – Akzente: Multireligiöser Religionsunterricht in der staatlichen Schule und (christliche) Pfadfinder.....	108
§ 9 Europa: Schweiz und Schottland	
Fokus: Reformierte bzw. presbyterianische Kirche .....	111
1. Historische und politische Kontexte .....	111
2. Gesellschaftlich-politische Kontexte und Bildungswesen .....	112
3. Bildung und das reformierte Christentum.....	115
<i>Impulsgeber: Zürcher Prophezei</i> .....	116
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	118
<i>Impulsgeber: John Dury</i> .....	119
5. Bündelung – Akzent: Erwachsenenbildung .....	120
§ 10 Afrika: Tansania	
Fokus: Lutherische Kirche und Herrnhuter Brüdergemeinde .....	123
1. Historische und politische Kontexte .....	123
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen.....	126
3. Bildung und das Christentum in Tanzania .....	128
<i>Impulsgeber: Martin Luther</i> .....	128
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung.....	132

<i>Impulsgeber: Lutashumulwa Festo Bahendwa</i> .....	133
5. Bündelung – Akzent: Musik und Tanz als Lernbewegung .....	133

## § 11 Nordamerika: USA

Fokus: Methodistische und baptistische Kirchen sowie non-denominational Megachurches .....	135
---	-----

1. Historische und politische Kontexte .....	135
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen .....	139
3. Bildung und das US-amerikanische Christentum .....	141
<i>Impulsgeber: John Dewey</i> .....	141
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung .....	146
<i>Impulsgeberin: Mary Elisabeth Mullino Moore</i> .....	148
5. Bündelung – Akzente: „Nurturing Children“ und „Faith Enculturation“ in Familie und Gemeinde .....	150

## § 12 Ostasien: Südkorea

Fokus: Presbyterianische wie Methodistische Kirchen und charismatische Church-Growth-Bewegung .....	153
--	-----

1. Historische und politische Kontexte .....	153
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen .....	157
3. Bildung und das koreanische Christentum .....	159
<i>Impulsgeberin: Mary F. Scranton</i> .....	160
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung .....	162
<i>Impulsgeberin: Hyun Sook Kim</i> .....	163
5. Bündelung – Akzent: Unterweisung im Namen des Evangeliums .....	163

## § 13 Australien und Ozeanien: Papua-Neuguinea

Fokus: Siebenten-Tags-Adventisten .....	165
---	-----

1. Historische und politische Kontexte .....	165
<i>Impulsgeber: Christian Keyßer</i> .....	167
2. Gesellschaftlich-politischer Kontext und Bildungswesen .....	168
3. Bildung und das Christentum in Papua-Neuguinea .....	170
<i>Impulsgeberin: Ellen G. Harmon White</i> .....	172
4. Facetten religionspädagogischer Theoriebildung .....	174
5. Bündelung – Akzent: Christliche Erziehungs- und Unterrichtstätigkeit als Störung / „Friction“ .....	174

§ 14 Vergleichende Religionspädagogik mit Fokus auf Konfessionen, transnationalen Beziehungen und Ökumene.....	177
1. Vergleichende Religionspädagogik.....	177
<i>Impulsgeber: Otto Eberhard</i> .....	179
2. Religionspädagogische Ökumenik.....	181
3. Referenzwissenschaften .....	183
4. Erziehung und Bildung als Themen und Aufgaben der ökumenischen Bewegung und des Ökumenischen Rates der Kirchen.....	186
5. Charakteriska einer „Bildungsreligion“ .....	190
6. ... und mögliche Missverständnisse .....	195
7. Bündelung – Akzent: Ecumenical Learning .....	197
<i>Impuls: Ökumenisches Lernen als Programm</i> .....	198
§ 15 Hintergründe, Ergebnisse und Perspektiven .....	201
1. Konzepte im Hintergrund: Multiple Modernen, Pluralität, Kontextualisierung, Glokalisierung .....	201
2. Christentum als Weltreligion: Polyzentrische Strukturen, Umbau der Konfessionskulturen, fluide Leitbilder der Ökumene .....	204
3. Christentum als Bildungsreligion .....	208
Merkmal 1: Taufbezogene Erziehung und Unterricht.....	208
Merkmal 2: Bejahung von (allgemeiner und beruflicher) Bildung.....	209
Merkmal 3: Kirchliche Bildungsverantwortung.....	210
Merkmal 4: Theologische Bildung der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.....	212
Merkmal 5: Religionspädagogische Reflexion.....	212
Merkmal 6: Zusammenbestehbarkeit (Ernst Troeltsch) von christlichem Glauben und Einsichten der Vernunft.....	214
Merkmal 7: Bejahung normativer Bildungsideen.....	215
Merkmal 8: Einsicht in die Bildungs- bzw. Reformbedürftigkeit der Kirche als vorläufiger Gestalt des Christentums.....	215
4. Summe.....	215
5. Religionsdidaktische Perspektiven .....	218
Literaturverzeichnis.....	221
Personenregister (Auswahl).....	247
Sachregister .....	249



„Von Anfang an ist die biblische Verheißung eine ‚ökumenische‘ Verheißung gewesen. Das christliche Gewissen muss sich einleben in [...] den Haushalt der bewohnten Erde. Es muss sich einüben in ein neues, nein, in sein ursprüngliches Zeit- und Weltgefühl. Das ist ein Bildungsproblem, im umfassendsten Sinn des Wortes.“

ERNST LANGE, Das ökumenische Unbehagen, S. 307

„Many of the challenges currently experienced as ‘crises’ by churches around the world are related to education. This should come as no surprise. The importance of education to the long-term vitality of a [sc. religious] community has throughout the ages been recognized by theologians and philosophers alike. [...] It is therefore surprising that [...] it is largely left to those in the fields of practical theology and religious education to remind their fellow members of the academic community that the very future of the church is at stake in its education [...].“

RICHARD R. OSMER/FRIEDRICH SCHWEITZER, Religious Education between  
Modernization and Globalization, S. XI



## § 1 Einleitung

### 1. Christentum als „Bildungsreligion“?

Das Christentum ist eine Bildungsreligion.

Dieser Satz kann Verschiedenes bedeuten: Das Christentum wertschätzt und fördert die religiöse Sozialisation, Erziehung und Unterrichtung derer, die getauft wurden oder getauft werden möchten. Es bejaht die Bildungsamkeit aller Menschen und engagiert sich für die Verwirklichung ihrer allgemeinen oder beruflichen Bildung – auch über den Kreis der Getauften und über die Aufnahme religiöser Wissensbestände und Einsichten hinaus. Es übernimmt Aufbau, Unterhalt oder Mitgestaltung von Bildungsinstitutionen (wie z.B. einer Kindertagesstätte) oder Lernorten (wie z.B. Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden) – es übernimmt, anders gesagt, Bildungsverantwortung nach innen (innerhalb der jeweils zugehörigen Gemeinden) wie nach außen (in der Gesellschaft). Es hält die pädagogische und fachliche, i.d.R. theologische Bildung derer, die als Multiplikator:innen Gemeinde- und Bildungsarbeit betreiben, für unverzichtbar. Es erkennt die dauerhafte Notwendigkeit an, die Unterrichts- und Erziehungspraxis des christlichen Glaubens theoriebildend zu reflektieren, um sie auf diese Weise möglichst wirksam, glaubwürdig und zeitgemäß gestalten zu können. Es vertraut auf die Vereinbarkeit des christlichen Glaubens mit den Einsichten, Fähigkeiten und Einstellungen, die Menschen durch – vernunftgeleitete, ganzheitliche, unzensierte – Bildung erwerben. Es bejaht die normativen Leitvorstellungen, die dem Bildungsbegriff in seiner europäisch-aufklärerischen Spielart innewohnen. Schließlich: Das Christentum als Bildungsreligion erkennt sich selbst als bildungsbedürftig – Christinnen und Christen, ihre Kirchen und ihr theologisches Selbstverständnis bilden sich, d.h. sie hoffen, erweitern ihren Horizont, korrigieren sich, verhalten sich in zunehmend überzeugender Weise verantwortlich hin zur Ökumene: Sie werden zu einer weltumspannenden, für die Welt Sorge tragenden Gemeinschaft derer, die sich selbst Gott verdanken, und sind sich des Umstandes bewusst, dass sie sich in fehlbarer Weise erst auf dem Weg dorthin befinden (vgl. Näheres zu diesen acht Merkmalen einer Bildungsreligion im Laufe dieses Kapitels sowie in den §§ 14 und 15). Wenn einige oder gar alle diese Merkmale auf eine Konfessionskirche zutreffen, dann kann man sagen: Diese Lesart des Christentums stellt sich als *bildungsfreundlich und -förderlich* dar und kann als „Bildungsreligion“ gelten.



Dass das Christentum eine Bildungsreligion sei, kann aus einer evangelischen Perspektive im Kontext der Bundesrepublik Deutschland des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts weithin unwidersprochen behauptet werden. Seit der Reformation im 16. Jahrhundert haben evangelische Kirche und Theologie hiezulande – sei es in deren lutherischer oder reformierter, sei es in deren unierter Spielart – immer wieder auf die Bedeutung von Bildung für eine Lebensführung und -deutung „unter Inanspruchnahme des Christlichen“<sup>1</sup> hingewiesen. Sowohl Kirche als auch Theologie haben den Zusammenhang von christlichem Glauben und Bildung in den zurückliegenden 500 Jahren in ihren jeweiligen Bezugsräumen begründet und ‚realisiert‘. Das mag zwar nicht durchweg überzeugend gelungen sein, aber doch immer wieder, in vielerlei Hinsicht und deshalb durchaus auch ‚alles in allem‘. Dementsprechend ist dieser Zusammenhang auch historisch, systematisch, z.T. empirisch untersucht worden und namentlich für die Religionspädagogik als wissenschaftliche Disziplin – seit der Wiederentdeckung des Bildungsbegriffs in den 1980er Jahren – eine Art *cantus firmus* geworden.<sup>2</sup>

Die Positionen der Evangelischen Kirche in Deutschland sowie deutschsprachiger evangelischer Theologie und Religionspädagogik kommen in diesem Buch allerdings nicht eigens zur Darstellung. Historische Zusammenhänge und systematische Entfaltungen finden sich andernorts – ausführlich oder auch knapp kondensiert.<sup>3</sup>

Die Verhältnisse in Deutschland, betrachtet aus einer evangelischen Perspektive, stellen gleichwohl den Hintergrund dar, vor dem die Verhältnisse in anderen Konfessionen und Kontexten hier in den Blick kommen. Auch das erkenntnisleitende Interesse dieser Studie speist sich aus Erfahrungen und Einsichten des Autors in diesem spezifischen Raum. Nicht zuletzt dank postkolonialer Theorie und Theologie geht dies mit wachsendem Bewusstsein dafür einher, wie partikular und positionell dieses Interesse ist. Ein Unternehmen wie dieses läuft fraglos Gefahr, „epistemischer Ungerechtigkeit“ zu erliegen.<sup>4</sup> Allerdings kann man ihr nicht begegnen, indem der Versuch einer Religionspädagogischen Ökumenik unterlassen oder in das Nebeneinander einer Mehrzahl von Perspektiven aufgelöst wird, sondern indem die eigene Perspektive (hier in § 1 sowie in den §§ 14 und 15) benannt und so zur Diskussion gestellt wird.

---

<sup>1</sup> Zu dieser Redewendung, die ursprünglich den Gegenstandsbereich der Kirchengeschichtsschreibung bestimmen soll, vgl. ALBRECHT BEUTEL: Protestantische Konkretionen, Tübingen 1998, S. 5f., zu ihrer religionspädagogischen Ingebrauchnahme siehe BERND SCHRÖDER: Religionspädagogik, Tübingen (2012) 2., überarb. und erg. A. 2021, S. 3 u.ö.

<sup>2</sup> Dazu Materialien und Bündelungen etwa bei BERND SCHRÖDER (Hg.): Bildung, Tübingen 2021, oder FRIEDRICH SCHWEITZER: Das Bildungserbe der Reformation. Bleibender Gehalt, Herausforderungen, Zukunftsperspektiven, Gütersloh 2016.

<sup>3</sup> Vgl. hier nur SCHRÖDER, Religionspädagogik, und BERND SCHRÖDER: Religionsunterricht aus evangelischer Perspektive, in: Handbuch Religionsdidaktik, hg. von ULRICH KROPAČ und ULRICH RIEGEL, Stuttgart 2021, S. 78–84.

<sup>4</sup> Dazu grundlegend MIRANDA FRICKER: Epistemic Injustice. Power and the Ethics of Knowing, Oxford 2007, und The Routledge Handbook of Epistemic Injustice (Routledge Handbooks in Philosophy), hg. von IAN JAMES KIDD, JOSÉ MEDINA und GAILE POHLHAUS, London 2019.

Wie aber steht es um die Behauptung, dass das Christentum eine Bildungsreligion sei, wenn der Blick über evangelische Kirche und Theologie in Deutschland hinausschweift? Näherhin: Wie ist das Verhältnis von Glaube und Bildung zu bestimmen in der Vielzahl weiterer christlicher Konfessionen in Deutschland und vor allem in der Fülle christlicher Kirchen und Konfessionskulturen weltweit? Welche Rolle spielen Sozialisation, Erziehung und Unterricht in verschiedenen Denominationen des weltweiten Christentums, also in der Ökumene im doppelten Sinne des Erdkreises und der Christenheit? Das sind die Leitfragen einer „Religionspädagogischen Ökumenik“ wie sie in diesem Buch skizziert werden soll. Dabei kann es zunächst um nicht mehr als eine *Spurensuche* gehen, die eine Auswahl an Gestalten des Christentums in den Blick nimmt – zu vielgestaltig ist das weltweite Christentum in der Gegenwart und zu unterschiedlich die Perspektiven darauf (von innen und außen, aus dem jeweiligen Kontext und aus deutscher Sicht, aus den methodischen Zugriffen verschiedener Wissenschaften), zu facettenreich sind die jeweiligen geschichtlichen und kontextuellen Voraussetzungen, zu komplex stellt sich das Verhältnis jeder einzelnen Konfessionskirche und ihrer Theologie zur „Bildung“ dar und zu lückenhaft ist die Erforschung dessen in vielen Kontexten und Konfessionen bislang geblieben.

Wie angedeutet speist sich der Rekurs auf und die Präferenz für den Bildungsbegriff aus dem deutschsprachigen, evangelischen Entdeckungszusammenhang dieser Studie.<sup>5</sup> Die ökumenische Spurensuche kann sich aus sachlichen wie sprachlichen Gründen nicht exklusiv auf „Bildung“ konzentrieren. Die im deutschsprachigen pädagogischen, philosophischen, theologischen und religionspädagogischen Diskurs gewachsenen konzeptionellen Füllungen des Begriffs finden in anderen kulturellen Kontexten keine Entsprechung und auch nur bedingt Resonanz; auch sprachlich ist „Bildung“ schwer zu übersetzen – einschlägige Begriffe anderer Sprachen haben semantisch keineswegs die gleiche Reichweite und Pointe. In Anbetracht dessen greift diese Studie heuristisch weiter aus auf Begriffe wie Erziehung, Sozialisation und Unterricht<sup>6</sup> – oder, allgemeiner: auf Lehren und Lernen unter Inanspruchnahme des Christlichen.

Die Rede von „Ökumene“ wiederum wird hier in der Regel deskriptiv verwendet: Sie bezeichnet das Christentum in seiner weltweiten Ausdehnung (gr. *oikos* im Sinne des Erdkreises) und in der Vielfalt seiner Konfessionen und Konfessionskulturen, d.h. primär in seiner kirchlichen, weniger in seiner privaten oder öffentlichen Gestalt. Als wichtige Informationsquellen für die Beschreibung dieser Ökumene dienen Konfessionskunde, Interkulturelle Theologie und „World History of Christianity“ (vgl. dazu § 14–3) und – wegen charakteristischer Leerstellen dieser Disziplinen – auch die jeweils einschlägigen Landeskunden sowie Religionspädagogik. Die Affinität der behandelten Kirchen und Kontexte zur ökumenischen Bewegung und zu ökumenischer Theologie spielt insofern keine Rolle – auch wenn eben diese Affinität zu den erkenntnisleitenden Interessen dieses Buches zählt.

---

<sup>5</sup> Zum Verständnis des Begriffs vgl. unten § 14 sowie SCHRÖDER, Religionspädagogik, § 11, und SCHRÖDER, Bildung.

<sup>6</sup> SCHRÖDER, Religionspädagogik, § 50, speziell S. 666.

## 2. Mögliche Erkenntnisgewinne

Inwiefern ist ein solcher Blick auf die weltweite Ökumene und ihr Verhältnis zur Bildung überhaupt von Bedeutung? Diesbezüglich sind hier verschiedene Argumentationen leitend.

*Erstens:* Der Satz „Das Christentum ist eine Bildungsreligion“ ist sinnvoll und gewichtig, selbst wenn er nur für die Evangelische Kirche in Deutschland, ihre Gliedkirchen und die in ihrem Raum entfaltenen Theologien gälte. Allerdings würde dieser Satz gewichtiger und aussagekräftiger, kurz: geeigneter um ein wesentliches Charakteristikum des Christentums als Religion herauszustreichen, wenn er für möglichst viele weitere Kirchen und Theologien weltweit als zutreffend erwiesen werden könnte. Solche charakterisierenden Sätze sind in einer religiös-weltanschaulich pluralen Welt wichtig, um im Gegenüber zu säkularen Weltanschauungen oder im Dialog mit anderen Religionen *die Eigenart(en) des Christentums* und seine inne Pluralität zur Geltung zu bringen.

Die Rede von der Eigenart des Christentums wäre allerdings missverstanden, wenn darüber die Beziehungen aus dem Blick gerieten, in denen diese Eigenart erkennbar wird. Für das Christentum und zumal für seine Wertschätzung des Lehrens und Lernens ist diesbezüglich das Judentum an erster Stelle zu nennen: Christen- wie Judentum sind Erben einer außergewöhnlichen Wertschätzung des Lehrens und Lernens im antik-biblischen Israel; in beiden Religionskulturen ist dieses Erbe in Blickkontakt und Eigenständigkeit bewahrt und entwickelt worden.<sup>7</sup>

*Zweitens:* Der Satz „Das Christentum ist eine Bildungsreligion“ gehört zu den Sätzen aus der Binnenperspektive von Christinnen und Christen, die auch bei Menschen, die aus einer Außenperspektive auf das Christentum blicken, Resonanz auslösen (können): In einer Epoche, in der religiöser Fundamentalismus, religiös abgeleitete Gewalt, Machtmissbrauch oder Sonder-Rechtssetzung sowie institutionelle Eigenmächtigkeit von Religionsgemeinschaften als (scheinbare) ‚Lösung‘ der Frage nach der Zukunft von Religionen ins Spiel gebracht werden – eine ‚Lösung‘, die, strukturell betrachtet, Unverständnis den Religionen gegenüber und den Wunsch nach ihrer Einhegung schüren wird –, kann der Ausweis des Christentums (und analog des Judentums, des Islams u.a.) als Bildungsreligion auf die *kulturelle Leistung(sfähigkeit)* und den *gesellschaftlichen Nutzen* solcher Religionen aufmerksam machen. Die Rede vom Christentum als Bildungsreligion ist ein Versuch der *Übersetzung theologischer Gehalte in eine auch jenseits des Religiösen verständliche Sprache und Gedankenwelt*.

*Drittens:* Der Satz „Das Christentum ist eine Bildungsreligion“ hat seinen Sitz im Leben – sowohl was seine sprachliche Gestalt als auch was seinen

---

<sup>7</sup> Vgl. für Grundlinien SCHRÖDER, Religionspädagogik, §§ 44 und 48–55, und darüber hinaus BERND SCHRÖDER: Religionspädagogik angesichts des Judentums. Grundlegungen, Rekonstruktionen und Impulse, Tübingen 2023.

Gehalt angeht – in Deutschland, also in einem von der Aufklärung durchdrungenen Kontext, und in der Moderne, also in der Epoche seit der Französischen Revolution. Im Laufe des 20. Jahrhunderts – und diese Entwicklung hält bis heute an, ja, sie wird stärker und prägnanter sichtbar – ist jedoch das Christentum südwärts gewandert: Es verzeichnet ein starkes Wachstum in Ländern der südlichen Hemisphäre, in Lateinamerika, im subsaharischen Afrika, in Teilen Südost- und Ostasiens, und es verändert dabei sein Gesicht. Indigene Kirchen, charismatisch-pfingstlerische Strömungen, Gestalten des Christentums, die nicht an Bekenntnis und wissenschaftlicher Theologie interessiert und nicht von Aufklärung und Moderne (im Sinne der westeuropäischen Sattelzeit um 1800) geprägt sind, gewinnen an Gewicht. Insofern geht es hier um die *Validität von Beobachtungen am Christentum* in verschiedenen Kontexten, oder anders gesagt: *in multiplen Modernen und im Zuge der Glokalisierung* (dazu § 15–1) – und zwar um Beobachtungen an einem spezifischen Zug des Christentums, der auch hierzulande nur bedingt Beachtung findet.

Die genannten gegenwärtigen Entwicklungen innerhalb des Christentums werden mittlerweile u.a. im Rahmen einer „World History of Christianity“ nachgezeichnet – und es wäre dringend wünschenswert, dass dabei die Geschichte christlich-religiöser Bildung, ihrer Institutionen und Theorien Berücksichtigung fände (was bislang in keiner der einschlägigen Darstellungen der Fall ist<sup>8</sup>). Auch Ökumenische und Interkulturelle Theologie sind bislang auffallend wenig an Fragen der religiösen Sozialisation und Erziehung, der religiösen Unter-richtung und der theologischen Bildung interessiert – im Zentrum ihrer Forschung stehen vielmehr Genese und Gestalt der jeweils untersuchten Kirchen, ihre Bekenntnisse und deren theologische Explikation, der Gottesdienst und – davon abgeleitet – die Frömmigkeit der Einzelnen, zudem Streitfragen und Konvergenzpunkte im Gespräch zwischen konfessions-  
verschiedenen Kirchen und ihren Theologien.

In Anbetracht dessen will eine religionspädagogische Ökumenik darauf aufmerksam machen, dass Lehren und Lernen einen grundlegenden „Modus“ der Kommunikation des Evangeliums (Christian Grethlein)<sup>9</sup> darstellt und als solches in einer Weltgeschichte des Christentums ebenso wie in Ökumenischer und Interkultureller Theologie und Konfessionskunde mehr Beachtung als bislang verdient, denn: *Bildung* (unter Einschluss von Sozialisation, Erziehung und Unter-richtung) *prägt (konfessionelle) Identität und (ökumenische) Ver-ständigigung*, oder, in Anlehnung an Jerome Bruner: „education shapes mind“. Zugleich gilt umgekehrt: Einsichten der Konfessionskunde, der Ökumenischen

---

<sup>8</sup> Verwiesen sei exemplarisch auf SEBASTIAN KIM und KIRSTEEN KIM: *Christianity as a World Religion. An Introduction*, London u.a. (2008) <sup>2</sup>2016, JENS HOLGER SCHJØRRING, NORMAN A. HJELM und KEVIN WARD (Hg.): *Geschichte des globalen Christentums*, Bd. 1: Frühe Neuzeit, Bd. 2: 19. Jahrhundert, Bd. 3: 20. Jahrhundert, Stuttgart 2017 und 2018, LAMIN SANNEH und MICHAEL MCCLYMOND (Hg.): *The Wiley-Blackwell Companion to World Christianity*, New York 2016, sowie SHERIDAN GILLEY und BRIAN STANLEY (Hg.): *World Christianities c. 1815 – c. 1914*, Cambridge 2006, und HUGH MCLEOD (Hg.): *World Christianities c. 1914–c. 2000*, Cambridge 2006.

<sup>9</sup> CHRISTIAN GRETHLEIN: *Praktische Theologie*, Berlin/Boston (2012) <sup>2</sup>2016, §§ 13–15.

und Interkulturellen Theologie sowie Erträge der Ökumenischen Bewegung sind für eine Religionspädagogik unverzichtbar, die sich in einem innerchristlich-pluralen und globalisierten Kontext bewegt. Die Frage nach dem Christentum als Bildungsreligion *verbindet Religionspädagogik* also mit *weiteren Bezugswissenschaften* (über Bildungswissenschaft und Systematische Theologie hinaus): mit (vergleichender) Konfessionskunde und World History of Christianity, mit Ökumenischer, Interkultureller und Postkolonialer Theologie.

*Viertens:* Der Satz „Das Christentum ist eine Bildungsreligion“ entspringt nicht der Ökumenischen Bewegung und erst recht nicht den Forschungen der Ökumenischen oder Interkulturellen Theologie, sondern er ist in der Geschichtswissenschaft sowie in der Systematischen Theologie und der Religionspädagogik zuhause.<sup>10</sup>

In der Ökumenischen Bewegung ist zwar schon seit den 1970er Jahren von „Ökumenischem Lernen“ die Rede, doch verhält sich dieses Arbeitsfeld und seine Konzeptualisierung häufig spröde gegenüber (Irr-)Wegen der Bildungsgeschichte und (religions-)pädagogischer Theoriebildung. In Anbetracht dessen soll eine religionspädagogische Ökumenik nicht nur das Gewicht des Faktors „Bildung“ (einschließlich Sozialisation, Erziehung und Unterricht) in und für die Geschichte des weltweiten Christentums zur Geltung bringen. Komplementär dazu unterstreicht sie: Angesichts der Verschiebungen in der weltweiten Christentums-Tektonik ist es für die ökumenische Verständigung innerhalb des Christentums, etwa im Rahmen der Arbeit des „Ökumenischen Rates der Kirchen“, mehr denn je relevant, von- und miteinander zu lernen und, nicht zuletzt, das Gewicht von „Bildung“ für die Formung christlicher Überzeugungen, für die Konzeption kirchlicher Arbeit und für die theologische Rechenschaftsablage zu erkennen. Im Zeichen der Globalisierung des Christentums wird *Bildung als Medium des Aufbaus eines globalen und pluralitätsfreundlichen, d.h. eines ökumenischen Horizontes* unverzichtbar: „Ökumenische Gemeinschaft [entsteht] in wesentlicher Weise durch ‚Lernen in Gemeinschaft‘“;<sup>11</sup> Kirche ist eine

---

<sup>10</sup>Zur ursprünglichen Verwendung siehe THOMAS NIPPERDEY: Deutsche Geschichte 1800–1918, 3 Bde., München 1983/1993, hier Bd. 1, S. 440 (dazu SCHRÖDER, Religionspädagogik, S. 708). Vgl. zudem etwa DIETRICH KORSCH: Bildung und Glaube – ist das Christentum eine Bildungsreligion? In: NZST 36 (1994), S. 190–214, HERMANN TIMM: Bildungsreligion im deutschsprachigen Protestantismus, in: Bildungsbürgertum im 19. Jahrhundert, hg. von REINHART KOSSELECK, Bd. 2: Bildungsgüter und Bildungswissen, Stuttgart 1990, S. 57–79, sowie z.B. VOLKER DREHSEN: Christliche Rede in säkularer Gesellschaftsstruktur: Konturen einer protestantischen „Bildungsreligion“ zwischen Zivilreligion und Offenbarungstheologie, in: ZPT 53 (2001), H. 4, S. 303–313, und GREGOR REIMANN: Der Protestantismus als Bildungsreligion: Aspekte religiöser Bildung bei Ernst Troeltsch, in: Religion und Bildung – interdisziplinär, hg. von THOMAS HELLER, Leipzig 2018, S. 121–132, aber auch THOMAS SÖDING: Das Christentum als Bildungsreligion. Der Impuls des neuen Testaments, Freiburg u.a. 2016.

<sup>11</sup>EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.): Ökumenisches Lernen. Grundlagen und Impulse. Eine Arbeitshilfe, Gütersloh 1985, S. 9.

„Lerngemeinschaft“<sup>12</sup> und muss dies auch bleiben, um der *missio Dei*, an der sie teilhat, Rechnung zu tragen; Ökumene ist kein Zustand, sondern ein Prozess, eben ein Prozess *ökumenischen Lernens*.

*Fünftens*: Der Satz „Das Christentum ist eine Bildungsreligion“ hat *konkrete handlungsorientierende Relevanz* für Kooperation und Ressourcenbündelung im Bereich der von christlichen Kirchen mitverantworteten Bildungsarbeit. Die Anerkennung dieses Satzes kann ökumenische Gemeinschaft unter Anerkennung des Unterscheidenden fördern, etwa im Feld schulischen Religionsunterrichts oder auch im Bereich gemeindlicher Bildung.

Um ein Beispiel zu geben: Der sog. konfessionell-kooperative Religionsunterricht in etlichen Bundesländern Deutschlands basiert auf Vereinbarungen zwischen evangelischer und römisch-katholischer Kirche und zielt offiziell allein auf gemeinsame Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern durch Lehrerinnen und Lehrer dieser beiden Kirchen. Von der konfessionellen Pluralität der Schülerschaft – zumal derer mit Migrationshintergrund – her (innerhalb derer jedoch in der Regel nur einzelne weiteren Konfessionen angehören), vom thematisch gebotenen Horizont der Ökumene her und von den Wünschen und Möglichkeiten der Schule als Organisationseinheit her könnte und sollte die Kooperation ökumenisch geweitet werden – vorzugsweise auf all diejenigen Kirchen hin, die eine ökumenische Bewegung bejahen und ihre je eigene bildende Kraft ausschöpfen möchten.

Ganz abgesehen davon, in welche Richtungen konfessionelle Kooperation ausgedehnt werden wird, lässt sich beobachten, dass am Religionsunterricht Schülerinnen und Schüler verschiedener Konfessionszugehörigkeit teilnehmen, die in ihren Herkunftskirchen und -kulturen unterschiedliche Erfahrungen mit religiöser Sozialisation, Erziehung und Unterrichtung gemacht haben. Das gilt für Lernende ohne Migrationshintergrund, die etwa Freikirchen oder verschiedenen östlich- und orientalisch-orthodoxen Kirchen angehören. Aber erst recht für solche, die durch Flucht oder Vertreibung nach Deutschland kommen, etwa aus Syrien oder der Ukraine. „Religiöse Bildung in der migrationssensiblen Schule“ (Evangelische Kirche in Deutschland)<sup>13</sup> kann und sollte darauf reagieren – und auch in gemeindlichen Kontexten verlangt diese Pluralität Beachtung.

---

<sup>12</sup> Zum entsprechenden Selbstverständnis der Mitgliedskirchen des „Bundes der Evangelischen Kirchen in der Deutschen Demokratischen Republik“ siehe ROSWITHA BODENSTEIN (Red.): Kirche als Lerngemeinschaft: Dokumente aus der Arbeit des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR. FS Bischof D. Albrecht Schönherr, (Ost-)Berlin 1981 (und sekundäranalytisch NIKOLAUS HUECK: Lerngemeinschaft im Erziehungsstaat. Religion und Bildung in den evangelischen Kirchen in der DDR, Gütersloh 2000). In der Sache sehe ich das Verständnis der Kirche als Lerngemeinschaft angelegt in ihrer Herkunft aus dem antik-biblischen Israel bzw. aus ihrer Verwobenheit mit dem postbiblischen Judentum, dazu SCHRÖDER, Religionspädagogik, § 48.

<sup>13</sup> EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (Hg.): Religiöse Bildung in der migrations-sensiblen Schule. Herausforderungen und Ermutigungen der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend (EKD-Texte 131), Hannover 2018.

Eine religionspädagogische Ökumenik rückt die dafür vorhandenen Potentiale in verschiedenen Konfessionskulturen und Kirchen ins Bewusstsein; sie hält allerdings zudem vor Augen, dass es bei solcher ökumenischer Zusammenarbeit im Bildungsbereich nicht nur um ein funktionierendes Kooperieren und eine Teilhabe an ökumenischer Verständigung geht. Vielmehr erfordert und impliziert ein ökumenisches Lernen im Bereich der Bildungsarbeit auch *das Interesse, das Ausleuchten und das Fruchtbarmachen der unterschiedlichen Lehr-Lern-Traditionen der beteiligten Kirchen und Konfessionskulturen*. Den Pool dieser Traditionen gilt es kennenzulernen, um sie beispielsweise im Sinne einer sog. Ökumene der Gaben nutzen zu können.

Mit der Rede von „*Konfessionskultur(en)*“ wird hier ein in Kirchengeschichts- und Geschichtswissenschaft bzw. Kulturgeschichte entwickeltes Theorem aufgenommen. Mit dem Begriff soll angezeigt werden, dass Kirchen bzw. Konfessionen nicht allein oder primär durch ihr Bekenntnis und theologische Akzentsetzungen charakterisiert sind, sondern durch ihre „*lebenspraktischen Wirkungen*“<sup>14</sup> bzw. die von ihnen geprägte „*soziale Formation*“<sup>15</sup> in Bereichen wie Sonn- und Feiertagskultur und Frömmigkeit, Zusammenleben der Geschlechter, Organisation des Gemeinwesens (etwa Armenfürsorge) und Politik, Regulation moralischer Praktiken und Normen, Umgang mit bildender Kunst und – nicht zuletzt – Unterricht bzw. Bildung. Dass sich der Blick seit etwa einem Vierteljahrhundert in dieser Weise über Lehr- und Organisationsfragen der Kirchen hinaus weitet, steht im Zusammenhang mit dem sozial- und kulturgeschichtlichen „*turn*“ der (Kirchen-)Geschichtswissenschaft, hat aber wohl auch damit zu tun, dass die im Zeitalter von Reformation und katholischer Reform oder auch im 19. Jahrhundert *beobachtbaren* Konfessionskulturen seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts vielerorts – unter dem Einfluss von Pluralisierung und Individualisierung in modernen Gesellschaften – an Sichtbarkeit und Prägekraft verlieren.

Anders gewendet: Die Fragen einer religionspädagogischen Ökumenik sind erstens bedeutsam für ein angemessenes Verständnis dessen, wofür ‚das Christentum‘ steht (was nicht zuletzt im Rahmen von Religionsunterricht vorgestellt und erschlossen werden soll), zweitens für die Übersetzung theologischer Gehalte des Christentums in profane Sprache und allgemein-kommunikables Denken, drittens für die Förderung ökumenischer Verständigungsbereitschaft innerhalb des weltweiten, polyzentrischen Christentums, insbesondere zwischen nördlicher und südlicher Hemisphäre, viertens für das Gespräch zwischen Ökumenischer bzw. Interkultureller Theologie sowie Ökumenischer Bewegung und Religionspädagogik, und fünftens für die ökumenische Orientierung von Lehr-Lern-Prozessen, für die evangelische Kirche und Theologie (mit)verantwortlich sind, etwa im Projekt konfessioneller Kooperation im Bildungswesen.

Es mag noch mehr Bezüge dieser Thematik geben, doch diese fünf sind es, die den Horizont dieses Buches abstecken.

<sup>14</sup> So etwa MICHAEL MAURER: *Konfessionskulturen. Die Europäer als Protestanten und Katholiken*, Paderborn 2019, hier S. 8.

<sup>15</sup> Maßgeblich ist THOMAS KAUFMANN: *Dreißigjähriger Krieg und Westfälischer Friede. Kirchengeschichtliche Studien zur lutherischen Konfessionskultur*, Tübingen 1998, und DERS.: *Konfession und Kultur*, Tübingen 2006, S. 3–26, hier 14f.

### 3. Vorgehen und Aufriss

Geschrieben wurde dieses Buch so, dass es insbesondere in Richtung ökumenisch sowie pädagogisch engagierter Leserinnen und Leser möglichst allgemein verständlich bleibt, aber doch auch anregende Fahrten legt für wissenschaftlich arbeitende Kolleginnen und Kollegen insbesondere in Religionspädagogik und Ökumenischer bzw. Interkultureller Theologie. Leserinnen und Leser können den Text ohne Blick auf die Fußnoten verstehen; diese Fußnoten sind knappgehalten und dienen v.a. als Einstiegshilfe in hier aufgerufene Wissensbestände und Diskurse. Das, was sich in der Regel zu Beginn eines wissenschaftsbasierten Buches findet – Prolegomena und Klärungen zum Sitz im Leben wissenschaftlicher Diskurse –, ist hier hintangestellt (§ 14 und 15).

Diese „Religionspädagogische Ökumenik“ ist ihrer Sache nach experimentell. In materialer Hinsicht kann sie angesichts der Weite und der – alles in allem – unzureichenden Erforschung ihrer Gegenstände kaum mehr als eine Spurensuche abbilden. Doch sie stellt auch in methodischer Hinsicht ein Experiment dar: Es handelt sich vorderhand um *eine themenzentrierte Relektüre*, im Zuge derer ein religionspädagogischer Fragehorizont an einen Sachverhalt, hier: an das Christentum als weltweite polyzentrisch-plurale Religion, herangetragen wird, der üblicherweise mit konfessionskundlichen, kirchengeschichtlichen oder missionswissenschaftlichen bzw. interkulturell-theologischen Mitteln in Betracht kommt. Diese Wissenschaften und ihre Wissensbestände werden hier (in Auswahl) rezipiert – und nur so vermittelt können gelegentlich auch Selbstzeugnisse der jeweiligen Christentümer Berücksichtigung finden: Anders ist die Fülle der Sprachen, der kulturellen Codes und kontextuellen Details, in denen die weltweiten Christentümer zum Ausdruck kommen, nicht zu überschauen. Dies anzuerkennen ist jedoch zugleich als Einladung zu verstehen, *interkulturell-religionspädagogische Studien* zu verschiedenen Christentumskonstellationen und ihren Praktiken wie Konzepten christlich-religiöser Unter- richtung, Erziehung und Bildung zu betreiben.

Den weiteren methodischen Rahmen dafür stellt eine ökumenisch sensible, für transnationale und -kulturelle Prozesse achtsame *vergleichende Religionspädagogik* bereit (vgl. dazu § 14–2). Deren Funktionen – die Suche nach Gemeinsamkeiten wie Eigenarten, das Spiegelvorhalten und die Wahrnehmung von Impulsen, das Interesse an Dialog und Transfer – schlagen sich im Zugriff auf die in den §§ 2–13 entfalteteten Themen nieder.

Die Kapitel zu verschiedenen Gestalten des weltweiten Christentums gehen nicht primär von Konfessionen bzw. Konfessionskirchen, sondern von Kontexten aus. Aus allen Erdteilen werden exemplarisch ein oder zwei nationale Kontexte in den Blick genommen. Am Anfang stehen jeweils Hinweise zu geschichtlichen, religiösen und konfessionskulturellen Zusammenhängen (1) sowie zur gesellschaftlich-politischen Lage und zum gegenwärtigen Bildungswesen (2). Schon in diesen Abschnitten ist in aller Regel auf mannigfaltige



transnationale, interkulturelle und interreligiöse Bezüge der in Rede stehenden Kirchen hinzuweisen – und auch darauf, dass das Christentum und die Unterrichts- und Erziehungsarbeit in seinem Namen allerorten einen Import darstellt, der mit indigenen oder älteren (Religions-)Kulturen interagiert.

Daraufhin werden das christliche Engagement für Bildung – sofern entsprechende Informationen zugänglich sind: sowohl im Blick auf Schule und andere öffentliche Bildungsfelder als auch im Blick auf Familie und Gemeinde – (3) sowie Facetten religionspädagogischer Theoriebildung (4) skizziert. Eingestreut werden pro Kapitel zwei Skizzen zu einschlägigen religionspädagogischen Impulsgeberinnen und -gebern (die durch eine graue Unterlegung der entsprechenden Textpassagen hervorgehoben werden). Eine kurze Würdigung in den eingangs unterschiedenen acht Hinsichten schließt jedes Kapitel ab (5) – darin wird zudem jeweils ein Lernort hervorgehoben, der für die jeweiligen Konfessionskultur oder Kirche markant ist und als solches auch bereits im Inhaltsverzeichnis angezeigt wird (was allerdings nicht heißen soll, dass es diesen Akzent exklusiv nur in dem jeweiligen Kontext gibt).

Eine materiale Einführung in die verschiedenen Kirchen und Konfessionen, die Erwähnung finden, kann dieser Band nicht bieten. Dafür stehen verschiedene konfessionskundliche Medien zur Verfügung, auf die wiederum in § 14 summarisch und zum Teil am Ort verwiesen wird.

## Sachregister

- African Initiated Churches 39, 125  
anglikanisch 93ff., 105ff., 118, 124f.,  
127f., 134f., 174, 212  
assyrisch 26, 28ff., 52  
Äthiopismus 39  
Aufklärung 4f., 69, 73, 191, 194, 214,  
216
- baptistisch 20, 94, 135, 137  
Basisgemeinde 87f., 91f.  
Befreiungstheologie 87, 91, 148, 205  
Bibel 11, 18f., 21f., 39, 42, 71, 87, 89,  
91, 93, 95, 99, 101f., 105, 111, 115f.,  
120, 128ff., 137, 144, 163, 171, 175,  
210  
Bildung 1  
Bildung 1ff., 12, 15ff., 19f., 22f., 30ff.,  
42, 45ff., 53ff., 60f., 65ff., 74, 76ff.,  
82ff., 85, 88ff., 97f., 100, 102ff., 107ff.,  
113ff., 120f., 123f., 126f., 129ff., 136,  
138, 140ff., 150, 156ff., 161ff., 169f.,  
173ff., 180ff., 184f., 187ff., 200ff.,  
208ff.  
Bildungsreligion (Merkmale) 1f., 4, 6f.,  
22, 35, 47, 91, 142, 180f., 184, 186,  
190ff., 200ff., 211, 215
- charismatisch 11, 23, 84ff., 91ff., 125,  
127, 137ff., 153, 156f., 161, 163f., 209  
Chor 116, 129, 131, 134, 171, 175  
Christian Education 5, 44, 54, 56ff., 94,  
101ff., 106f., 118, 123, 125ff., 132ff.,  
146ff., 162f., 187ff., 193, 198, 200,  
217
- doppeltes Schweigen 197, 213
- Ecumenical Learning 188, 190, 198  
episkopal 136
- Erwachsenenbildung 20, 69, 74, 76f., 87,  
90, 114ff., 120, 128, 197, 203  
evangelisch 2ff., 6ff., 16ff., 38, 41f., 47,  
55f., 73ff., 84ff., 96, 104, 111, 114,  
124ff., 131, 138, 143, 155, 159ff., 168,  
172, 178f., 184f., 190, 199f., 205, 207,  
212, 217ff.
- faith enculturation 52, 148, 150  
Familie 10, 12  
Freikirchen 7, 85, 91f., 95, 172, 218
- Gewalt 4, 30, 79, 119, 199, 211  
Globalisierung 6, 142, 182f., 185f.,  
199ff., 203, 218  
griechisch-orthodox 12, 14, 20, 49, 51ff.,  
131
- Heilige Schrift *siehe* Bibel  
Herrnhuterisch 123f., 127, 130f.  
Human Development Index (HDI) 140,  
168
- Ikone 56, 58ff.  
indigen 5, 10  
Interkulturelle Theologie 3, 5f., 8ff., 82,  
185, 198, 203, 207  
interreligiös 10, 19, 28, 38, 41, 44, 146,  
178, 180, 187, 189, 206, 218  
Islam 4, 13f., 17, 19, 21f., 29f., 38, 40,  
42, 49, 124, 126f., 168, 178, 189, 196,  
204
- Judentum 4, 7, 12, 14f., 18, 21, 23, 25,  
64, 119, 178, 182, 196, 204  
Jugendarbeit 16, 20, 33, 74, 114, 159,  
187, 203

- Katechetik 33, 58, 60, 68, 73, 75, 77, 89,  
 91, 100, 118f., 177, 197f., 212–2f.,  
 216f.  
 Katechismus 35, 45, 78, 84, 93, 115ff.,  
 129f., 134, 172  
 katholisch 8, 14f., 17ff., 26f., 29, 34, 38,  
 41f., 47, 64ff., 72ff., 86ff., 89, 91f.,  
 94, 96, 98, 111f., 124, 127f., 134, 141,  
 143f., 154f., 158, 161ff., 166, 174f.,  
 178f., 184f., 209, 212  
 Kindergarten 107f., 158  
 Kindertagesstätte 1, 52, 191f., 197  
 Kloster 12, 33f., 37, 52, 68, 83, 100, 141  
 kolonial/Kolonialismus 32, 38f., 42, 79f.,  
 123ff., 133f., 146, 153, 165f., 168,  
 170, 174f., 180, 185, 203, 207, 219  
 Konfessionskultur 2f., 8ff., 68, 100, 116,  
 160, 180f., 184, 190, 200, 204ff., 209,  
 216  
 Konfessionskunde 3, 5f., 96, 172, 183ff.,  
 197  
 Konfirmandenunterricht 88  
 Konfuzianismus 155, 157ff., 164  
 kongregationalistisch 94, 135f.  
 Kontextualisierung 201, 203  
 koptisch-orthodox 12, 41, 47, 52, 103  
  
 Lebensform 45, 124, 167, 206, 217  
 Lehren und Lernen unter Inanspruch-  
 nahme des Christlichen 2f., 211  
 lernen (formal, non-formal, informell) 3,  
 5f., 8, 19, 22, 31f., 36, 55ff., 60, 76,  
 84, 87, 90, 108, 114, 116, 128, 134,  
 150f.1, 157f., 167, 175, 178f., 181,  
 183, 187ff., 191, 193, 198f., 209, 211,  
 216f., 219  
 Lex credendi 109, 131  
 Liturgie 12, 23, 26, 28, 32, 34f., 39f.,  
 44f., 50, 52, 54ff., 60f., 89, 96, 186  
 Liturgiesprache 27f.  
 locus theologicus 185  
 lutherisch 2, 8, 16ff., 20, 22, 84, 87, 89,  
 112, 124f., 127f., 130, 134, 166, 168,  
 175  
  
 Megachurch 87, 137f., 145, 156, 164  
 melkitisch 14, 19  
 methodistisch 95, 101, 103, 107, 135f.,  
 145, 148, 153f., 159ff., 163f., 168, 175  
  
 Minjung-Theologie 161  
 Mission 14, 18, 22, 25, 37ff., 41ff., 47,  
 50, 63f., 72, 79f., 83ff., 88, 93, 103,  
 123ff., 129ff., 133f., 141, 153ff., 159ff.,  
 164, 166ff., 170ff., 174f., 180, 182f.,  
 185ff., 198, 201, 209f., 213  
 Moderne 5, 32, 51, 60f., 76, 82, 98, 147,  
 163, 179, 182, 191, 194, 201f., 216  
 Mönchtum 44f., 63f.  
 Multiple Moderne 201  
 Musik 129, 131, 205  
  
 non-denominational 99, 135, 137ff., 143,  
 145  
  
 Ökumene 1ff., 7f., 13f., 23, 39, 45, 53,  
 59, 138, 177, 180f., 184ff., 193, 195,  
 198ff., 204, 206f., 217f.  
 Ökumene der Gaben 8, 207  
 Ökumenische Theologie 3, 5ff., 184,  
 197f., 207  
 Ökumenischer Rat der Kirchen / World  
 Council of Churches 29, 39, 188f.,  
 198, 205, 208  
 Ökumenisches Lernen 188f., 191, 198f.  
 östlich-orthodox 28, 49, 53f.  
 Orden 17, 38, 65, 68, 70, 81ff., 124  
 orientalisch-orthodox 7, 14, 17, 27f., 39,  
 49, 77  
 orthodox 12, 14f., 17ff., 23, 25, 27, 29f.,  
 32, 38f., 42, 44, 49f., 52ff., 87, 118,  
 131, 178, 209, 212, 218  
  
 Patriarch 12f., 15, 19f., 26ff., 37, 39f., 45,  
 49ff., 54, 59f., 63, 131, 183  
 Pfadfinder, christliche 16, 103f., 108  
 pfingstlerisch 81, 85ff., 91f., 125, 127,  
 137ff., 156f., 161, 209  
 Pluralismus 202, 218  
 Pluralität 4, 7, 59, 64, 69, 78, 99, 127,  
 150, 201f.  
 polyzentrisch 8f., 41, 154f., 181, 185f.,  
 200, 204f., 217  
 Postkoloniale Theologie 185  
 presbyterianisch 42, 46, 111f., 114f.,  
 117f., 153ff., 159ff., 168  
 primäre Religion 3, 8f., 12  
 primal religion 166  
 Prosperity Gospel 92, 127, 138

- Quäker 94f., 135
- reformiert 21, 94, 111ff., 130, 135
- Religionspädagogik 2ff., 6ff., 11, 18, 21, 32ff., 53, 56ff., 60, 68, 70ff., 74ff., 88f., 91f., 96, 99, 104ff., 118f., 129, 132ff., 142, 146, 162, 164, 177ff., 186, 189, 191ff., 194, 197f., 200, 212f., 215, 217
- Religionsrecht 202f.
- Religionsunterricht 2, 7f., 19, 32ff., 42, 46, 52ff., 57, 66, 69, 72ff., 84f., 88, 97, 99, 102, 104ff., 108, 113f., 120, 127, 133f., 142f., 146, 150, 158, 161f., 164, 171, 174, 178f., 186, 192, 198, 211, 218f.
- römisch-katholisch 7, 14f., 19, 22, 27, 34f., 38, 63, 65, 69, 77ff., 85, 100, 125f., 128, 136, 168, 174, 205, 218
- rum-orthodox 27ff., 58
- Schule (in kirchlicher Trägerschaft) 7, 10, 13ff., 31ff., 35, 40, 42f., 46, 55, 57, 67ff., 73f., 82ff., 87, 90f., 93, 98ff., 108, 112ff., 126ff., 131ff., 140f., 150, 157ff., 164, 167, 169ff., 178f., 191, 198, 202, 210f., 216, 218
- Schule Christi/Schule des Herrn 68, 112
- Scouts *siehe* Pfadfinder
- sekundäre Religion / secondary religion 127, 175
- Siebenten-Tags-Adventisten 165f., 168, 171ff., 183
- Society *siehe* Verein
- Sonntagsschule 33, 35, 46, 52f., 85, 103, 108, 131, 134, 143, 159f., 162, 164, 210
- Störung 170f., 174
- syrisch-orthodox 12, 26ff., 52, 103
- Taufunterricht 183, 213
- Theologische Bildung / Theological Education 5, 44, 54, 56ff., 94, 101ff., 106f., 118, 123, 125ff., 132ff., 146ff., 162f., 187ff., 193, 198, 200, 217
- transkonfessionell 38, 126, 182, 201
- transnational 9f., 17, 29, 35, 51, 126, 133, 177, 182, 201, 204
- Tanz 131, 133f.
- uniert 2, 25, 27f., 30
- Verein 16ff., 22, 46, 65, 95, 98, 102, 136, 167, 177, 194
- Weltreligion (Christentum; Indikatoren) 26, 106, 178, 182, 196, 200, 204
- World Council of Christian Education 3, 5f., 103, 187ff.
- Zonen der Konfessionalisierung 112
- Zusammenbestehbarkeit 47, 77, 92, 109, 134, 164, 194, 214, 216